

Passgenaue Lösungen im Förderzentrum

Staatsministerin Kerstin Schreyer besucht HPZ Irchenrieth: „Leuchtturmprojekt“ mit individuellen Konzepten

Irchenrieth. (fz) Ein „Leuchtturmprojekt der nördlichen Oberpfalz“ sah sich Kerstin Schreyer an. Dabei wird der Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales von einem Problem besonders auch für Menschen mit Behinderung berichtet.

Zwei Projekte hatte der Landtagsabgeordnete Stephan Oetzinger herausgesucht, um sie der Ministerin vorzustellen. Einmal das Kinderhaus in Vohenstrauß und dann – wie Oetzinger sagte –, das „Leuchtturmprojekt HPZ“. Dessen Vorstandsvorsitzender Helmut Dörfler hatte ihn angesprochen, im Falle der Wahl zum Abgeordneten doch mal die zuständige Ministerin ins HPZ zu bringen. Wie Oetzinger ausdrückte, war das für ihn als Mitglied des Ausschusses Arbeit und Soziales ein Anliegen.

Eskortiert vom Bezirkstagsvizepräsidenten Lothar Höher und Landrat Andreas Meier saßen die Politiker im Gespräch den Vorstandsvorsitzenden Dörfler und Brigitte Krause sowie den Aufsichtsratschefs Johann Bock und Birgit Reil gegenüber. Dörfler vermittelte der Ministerin, dass Inklusion nicht Dezentralisierung bedeuten muss. Die Menschen am HPZ können in die Schule gehen, sind nachmittags in der Tagesstätte, Menschen mit besonders schwerer Be-



Staatsministerin Kerstin Schreyer (zweite von rechts) verfolgt interessiert die Ausführungen von Brigitte Krause. Landtagsabgeordneter Stephan Oetzinger (von links) hatte die Ministerin ins HPZ begleitet. Bild: fz

hinderung in der Förderstätte, 400 Betreute arbeiten in den Werkstätten und ältere Menschen sind im Alten- und Pflegeheim. „Die Menschen hier sind bestens betreut und versorgt. Die Auslagerung von Einrichtungen würde die Qualität deutlich verringern.“ Wohnen sei nicht damit gemeint. Man sei permanent unterwegs, für die Betreuten ausgelagertes Wohnen zu organisieren. Siehe Projekt Neustadt/WN (wir berichteten).

Weiterhin geht es laut Dörfler um allgemeine Themen wie Pflege und Mehrbedarf an Betreuung für die Menschen im Alter, die auch Menschen mit Behinderung betreffen. Förderstättenleiter Thomas Fritsch führte durch die Einrichtung mit 106 Betreuten. Die teils 35 Jahre alte Einrichtung wird derzeit umgebaut.

„Es ist wahnsinnig, was hier gemacht wird“, war die erste Reaktion

der Ministerin. Sie stehe unter dem Eindruck, wie eine solche Einrichtung diese Unterschiedlichkeit von Menschen in Konzepte einbaue. Hier sehe man das Individuum, und biete passgenaue Antworten und Lösungen an. Dörfler sprach bei der Verabschiedung von einem sehr angenehmen Gespräch und Besuch. „Wir bleiben in Kontakt“, so die Abschiedsworte der Ministerin. Dies kann für das HPZ nur gut sein.